

ENGAGIERT IN BAYERN



1/08

INFORMATIONEN AUS DEM LANDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT



Im Alter nicht allein sein

Der demografische Wandel ist in aller Munde. Die Bevölkerung wird älter, die Geburten nehmen ab. Entgegen allen Cassandra-Rufen, die schon eine „Rentnerschwemme“ auf uns zu rollen sehen, sollten wir erst einmal froh darüber sein, dass wir dank des medizinischen Fortschritts und einer bewussteren Lebensweise immer älter werden. Diese gewonnene Spanne gesund und geistig fit zu erleben, ist vor allem ein Geschenk. Wer heute 60 Jahre ist, dem sind im statistischen Durchschnitt noch über 20 Jahre an Lebenszeit gegeben.

Viele Menschen können diese Lebenszeit in vollen Zügen genießen: Weitgehend befreit von familiären oder beruflichen Verpflichtungen können sie sich ausgiebig ihren Hobbys widmen, sich um die Enkelkinder kümmern, Reisen unternehmen oder sich neuen Aufgaben zuwenden. Darüber hinaus suchen immer mehr Menschen nach einer sinnvollen Aufgabe in der Gesellschaft, und sie bringen ihr Wissen und ihre Erfahrungen in den unterschiedlichsten Bereichen ein. Sie setzen sich auch und gerade für Menschen der eigenen Generation ein, die nicht mehr so rüstig sind und Hilfe brauchen.

Alter kann freilich zur Last werden, wenn schwere, chronische Krankheiten auftreten. Mit der Zahl der Hochbetagten wächst die der Pflegebedürftigen: Von 1991 bis 2002 stieg sie von 1,59 Mio. auf 2,05 Mio. In zehn Jahren soll sie gar 2,8 Mio. betragen.

Heute werden über zwei Drittel aller Pflegebedürftigen im Privathaushalt versorgt. Das Heim kommt für viele nur in Frage, wenn es nicht mehr anders geht. Die Unterstützung Angehöriger wurde durch die Pflegeversicherung verbessert, denn Angehörige tragen die Hauptlast der häuslichen Pflege.

Aber das wird nicht ausreichen. Schätzungen gehen davon aus, dass bis 2040 die Zahl der zu Hause versorgten Pflegebedürftigen um 45 % zunehmen wird. Wir werden diese Herausforderung nur meistern können, wenn wir auf einen Pflegemix setzen: Angehörige müssen in ein Netzwerk von professionellen Diensten und Nachbarschaftshilfen eingebunden werden.

Ehrenamtliche Helferkreise für Demenzerkrankte oder Pflegebegleiter können die Angehörigen entlasten und unterstützen. Freiwillige Besuchsdienste schützen vor drohender Vereinsamung. Ehrenamtliche Wohnberatungsteams helfen, das Zuhause möglichst barrierefrei zu gestalten. Sportvereine oder Altenclubs bieten Kurse zur gesundheitlichen Prävention an, die eine zu frühe Pflegebedürftigkeit vermeiden können.

Am wirkungsvollsten sind diese bürgerschaftlichen Hilfen, wenn sie eng mit den professionellen Pflegeleistungen verzahnt werden, zum Beispiel durch Fortbildungen oder gemeinsame Organisationsformen. Diskutiert wird zudem die Förderung neuer Wohnformen, die die Solidarität zwischen den Generationen stärken können, ein Ziel, das sich auch das Bundesmodellprogramm

„Mehrgenerationenhäuser“ vorgenommen hat. Um die Potenziale freiwilliger Hilfe zu entfalten, benötigen wir verlässlich finanzierte Infrastrukturen wie die vorgesehenen Pflegestützpunkte.

Unbezahlbar ist hingegen die Zuwendung der vielen Ehrenamtlichen, die sich für alte und pflegebedürftige Menschen engagieren. Nicht messbar ist der Gewinn für die geistige, seelische und körperliche Gesundheit, den z.B. die Bildungs- und kulturellen Angebote für ältere Menschen mit sich bringen. Und wenn Jugendliche Handy-Kurse für Senioren anbieten und dafür umgekehrt etwas über das Leben der älteren Generation lernen und damit hautnah Geschichte vermittelt bekommen, dann profitieren beide Seiten gleichermaßen.

Auf den folgenden Seiten stellen wir einige zukunftsweisende Projekte vor.

Inhalt:

Begegnung der Generationen in Erlenbach Coburger Besuchsdienst für Senioren HelferInnenkreis Nürnberg	2
Haus der Senioren Aichach Wohnraumberatung Fürth Randnotiz von Staatsministerin Christa Stewens	3
Aus dem Landesnetzwerk/Lesetipp/ Meldungen/Impressum	4



Begegnung der Generationen

Schüler treffen Senioren in Erlenbach

Erinnerungen sind nicht langweilig, sie können sehr spannend und bereichernd sein: Das haben die Schülerinnen und Schüler des Hermann Staudinger Gymnasiums schnell erkannt. Was 2001 auf Initiative des BRK-Pflegeheims Erlenbach als Projekt mit 8 Schülern begann, wurde innerhalb weniger Jahre zum Erfolgsmodell: 2007 beteiligten sich bereits 70 Schüler mit insgesamt 25 „Bausteinen“ in mehreren Seniorenheimen an dem Projekt „Begegnung der Generationen“. Die Schüler besuchen die Senioren regelmäßig, reden mit ihnen und erfassen deren Lebenserinnerungen, gehen mit ihnen spazieren, machen Gymnastik oder besuchen Filme. Sie gestalten Gemeinschaftsräume und Außenanlagen der Heime, malen Bilder mit Motiven aus den Biographien der Bewohner, treten mit dem Schulchor auf und pflegen den Gemeinschaftsgeist mit gemeinsamen Essen.

Immer neue Ideen und Initiativen bereichern das Angebot: Seit 2005 gibt es die landkreisweite Seniorenzeitung „Mittendrin“, in der regelmäßig Beiträge von Schülern veröffentlicht werden, sowie PC- und Handy-Kurse für Senioren. 2006 wurde für die Schüler die Möglichkeit eines einwöchigen Praktikums in einem Alten- und Pflegeheim eingeführt. Seit 2007 gibt es gemeinsame Exkursionen in die Natur, eine Veeh-Harfen-Gruppe lässt für die Senioren alte Melodien wieder aufleben, die „Theatergruppe Jung und Alt“ bringt Lebenserinnerungen auf die Bühne.

Von der Partnerschaft haben nicht nur die Senioren einen Nutzen: Die Schüler profitieren von dem lebensnahen, praktischen und fächerübergreifenden Angebot, das auch zur Vorbereitung auf eine spätere Berufswahl beitragen kann. Seit 2006 ist das Projekt offiziell Baustein des Unterrichts im Rahmen des Modus 21-Programms des Kultusministeriums.

Kontakt:

Hermann Staudinger Gymnasium
Dr. Hans Jürgen Fahn
Tel.: 0 93 72 / 54 50
Internet: www.hsgerlenbach.de



Nicht allein gelassen

Coburger Besuchsdienst für Senioren e.V.

Einsamkeit im Alter ist ein weit verbreitetes Phänomen unserer Gesellschaft. Die Coburgerin Renate Krotzer, 30 Jahre lang ehrenamtlich tätig in der Altenbetreuung, bekam die Versorgungslücke in der Betreuung älterer Menschen zunehmend zu spüren: Immer öfter wurde sie mit Notlagen konfrontiert, die zum Großteil darauf zurückzuführen waren, dass alte Menschen alleine und ohne Bezugs- oder Vertrauensperson lebten. Deshalb rief sie 1995 den „Coburger Besuchsdienst für Senioren“ ins Leben.

Die Mitarbeiter des Besuchsdienstes betreuen Senioren in Coburg und Umgebung. Sie bringen vor allem viel Zeit mit. Zeit, sich individuell um die Sorgen und Probleme der Menschen zu kümmern. Zeit, um einfach zuzuhören und zu reden. Darüber hinaus gibt es auch einen telefonischen Tag- und Nacht-Bereitschaftsdienst für Weihnachten bis Neujahr, für allein lebende Anrufer ebenso wie für pflegende Angehörige.

Seit Jahren arbeitet der Besuchsdienst eng mit Ärzten, Kliniken, Sozialstationen, dem Amtsgericht und der Polizei, dem Sozialamt, Heimleitern und Pflegeleitungen zusammen. Die Mitglieder des Besuchsdienstes werden umfassend geschult. Mittlerweile hat der Besuchsdienst 85 Mitglieder (80 Seniorinnen und 5 Senioren), die 350 alleinstehende Menschen betreuen. Die Nachfrage steigt stetig. Für die Helfer sind regelmäßige Treffen sehr wichtig, in denen sie ihre Erfahrungen austauschen können und Unterstützung zur Bewältigung von Konflikt- und Krisensituationen erhalten.

Die Mitglieder arbeiten rein ehrenamtlich, die Finanzierung der notwendigen Ausgaben für PC, Telefon etc. erfolgt ausschließlich durch Spenden. In besonders schweren Notlagen unterstützt der Besuchsdienst die Betreuten auch finanziell.

Kontakt:

Coburger Besuchsdienst für Senioren e.V.
Renate Krotzer
Tel.: 0 95 61 / 6 92 52
Internet: www.coburger-besuchsdienst.de



Entlastung für Angehörige

Der HelferInnenkreis in Nürnberg

Viele Angehörige sind rund um die Uhr im Einsatz: Gerade bei demenzkranken Menschen ist es oft unmöglich, sie auch nur für kurze Zeit allein zu lassen. Häufig geht oder gelingt es nicht, die Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen.

Für diese Fälle wurde im Jahr 1995 bei der Angehörigenberatung in Nürnberg der ehrenamtliche HelferInnenkreis gegründet: Die LaienhelferInnen übernehmen die stundenweise Betreuung von Demenzkranken, damit deren Angehörige z.B. wichtige Termine wahrnehmen oder einkaufen gehen können, aber auch sich regelmäßig von der anstrengenden Pflege erholen können.

Derzeit sind rund 50 Ehrenamtliche im Einsatz. Sie betreuen die Menschen zuhause oder im Heim, gehen mit ihnen spazieren oder machen kleine Besorgungen. Durchschnittlich ein- bis zweimal pro Woche entlasten sie so für ein paar Stunden die pflegenden Angehörigen. In Ausnahmefällen übernehmen sie auch einmal für einen längeren Zeitraum die Betreuung.

Zu den demenzkranken Menschen kommt immer die gleiche Person. Zu Beginn werden die HelferInnen gründlich auf ihre Tätigkeit vorbereitet: Jährlich gibt es eine Grundschulung für Neueinsteiger. Im Anschluss verpflichten sich die Ehrenamtlichen, mindestens alle zwei Jahre an einer Fortbildung teilzunehmen.

Die Angehörigenberatung e.V. in Nürnberg berät zum einen Laien wie z.B. Menschen, die eine demenzkranke Person betreuen, wie auch Betroffene im frühen Stadium einer Demenzerkrankung. Zum anderen bietet sie fachliche Informationen z.B. für Mitarbeiter der Alten- und Gesundheitshilfe sowie für Einrichtungsträger.

Kontakt:

Angehörigenberatung Nürnberg
HelferInnenkreis
Barbara Lischka und Konstanze Pilgrim
Tel.: 09 11 / 26 61 26
Internet: www.angehoerigenberatung-nbg.de



Gemeinsam statt einsam

Haus der Senioren Aichach

Viele ältere Menschen kennen die Situation: Man würde gerne ab und zu andere Menschen treffen oder sich kreativ betätigen. Aber wo gibt es ein passendes Angebot?

Die Mitglieder des Seniorenbeirats der Stadt Aichach wollten einen Ort schaffen, an dem Seniorinnen und Senioren sich austauschen können, an dem sie neue Menschen kennen lernen, an dem sie etwas dazulernen oder auch ihr Wissen an andere weitergeben können, kurz: einen Ort, an dem sie ihre Freizeit kostenlos verbringen können und an dem sie nicht einsam sind.

Der Bürgermeister und der gesamte Stadtrat unterstützten diese Idee, und so wurde zu diesem Zweck und mit Hilfe einer Stiftung das leer stehende, 110 Jahre alte Tagelöhner-Haus im Zentrum der Stadt renoviert und liebevoll restauriert: Es ist unter anderem ausgestattet mit einer Rollstuhlrampe, einem behindertengerechten WC, einem Treppenlift und einer Notfallklingel.

Ein Team erarbeitete ein Konzept für das Aichacher „Haus der Senioren“, das schließlich Ende 2006 eröffnet werden konnte. Heute engagieren sich dort Seniorinnen und Senioren für Seniorinnen und Senioren. Dass die „50plus“-Generation dabei weitgehend unter sich bleibt, ist so gewollt. Die Spanne ist allerdings groß: Der jüngste Besucher ist 50, die älteste Besucherin 95 Jahre alt, die Kursleiter, Mitarbeiter, Helferinnen und Helfer sind im Durchschnitt 70 Jahre alt.

Ein Wochenplan, der in den örtlichen Zeitungen veröffentlicht und in den Schaukästen aufgehängt wird, informiert über das Programm: Es enthält Kino- und Vortragsnachmittage ebenso wie die Treffen des haus-eigenen Chors und der „Rentnerband“. Ausflüge und Spiele-Nachmittage werden ebenso angeboten wie Englisch- und PC-Kurse, Yoga und Erste-Hilfe.

Kontakt:

Haus der Senioren
Hinterturm 4, 86551 Aichach
Peggy Blessing
Tel.: 0 82 51 / 20 40 50



Wohnraumberatung

Zentrum Aktiver Bürger Fürth

Alte Menschen fühlen sich in ihrer vertrauten häuslichen Umgebung am wohlsten. Diese Erkenntnis veranlasste das Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) in Fürth, eine Beratungsstelle für Wohnraumanpassung zu gründen.

Seit 2005 steht ein Team haupt- und ehrenamtlicher Mitarbeiter Menschen beratend zur Seite, die trotz körperlicher Einschränkungen in ihrem Zuhause bleiben möchten. Gemeinsam werden individuelle Lösungen entwickelt, die Bequemlichkeit und Sicherheit erhöhen, und es den Ratsuchenden ermöglichen, weiterhin selbstbestimmt zu leben.

Die speziell geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiter kennen für jedes Problem die entsprechende Anpassungsmaßnahme. Die Beratung ist unverbindlich und kostenlos. Lösungsvorschläge richten sich nach Wünschen und finanziellen Möglichkeiten.

So werden für Rollstuhlfahrer unüberwindliche Schwellen mit Rampen überwindbar gemacht, Haltegriffe in Badewannen oder Wannenstühle ermöglichen die gewohnte Körperpflege, Schränke in bequem erreichbarer Höhe, Schrankauszüge und geräumige Arbeitsplätze erleichtern die tägliche Küchenarbeit, Stolperfallen wie wellige Teppiche oder unzureichende Beleuchtung werden beseitigt. Dies sind nur einige Beispiele für oft geringfügige, aber entscheidende Verbesserungen der Wohnsituation.

Auch bei Antragstellung, dem erforderlichen Schriftverkehr und der praktischen Umsetzung der Verbesserungsmaßnahmen stehen die Ehrenamtlichen zur Seite: Sie verhandeln mit Vermietern und Wohnungsbaugesellschaften, und suchen kompetente, zuverlässige, kostengünstig arbeitende Handwerker. Das Team hält auch Vorträge mit Bildpräsentationen zum Thema Wohnraumanpassung.

Kontakt:

Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) Fürth
Felix Trejo
Tel.: 09 11 / 8 10 50 25, Fax: 09 11 / 8 10 50 26
Internet: www.zentrum-aktiver-buerger.de

Die Zukunft der Pflege in Bayern

Randnotiz von Christa Stewens

In den kommenden Jahren stehen uns große demographische Herausforderungen bevor. Mit dem erfreulichen Umstand einer steigenden Lebenserwartung geht andererseits auch eine wachsende Anzahl pflege- bzw. betreuungsbedürftiger Menschen einher. Führt man sich beispielhaft die Zahlen zum Bereich der altersverwirrten Menschen vor Augen, so wird deutlich, um welche Dimensionen es geht.

Derzeit gibt es in Deutschland bereits rund 1 Mio. altersverwirrte Menschen. Prognosen zufolge werden es in 20 Jahren mehr als 1,5 Mio. Betroffene sein. Dabei werden heute 70 bis 80 Prozent der demenziell erkrankten Menschen zu Hause versorgt. Pflegenden Angehörige tragen die Hauptlast der häuslichen Versorgung. Gerade bei Menschen mit einem ständigen Betreuungsbedarf reicht aber die Unterstützung durch Pflegedienste in ihrer bisherigen Form alleine nicht aus.

Wir wollen deshalb neue Wege gehen. Wie auch zahlreiche Modellprojekte zeigen, liegt der Weg der Zukunft in einem Pflege- und Betreuungsmix, der sich aus pflegenden Angehörigen, Pflegekräften und ehrenamtlich Helfenden zusammensetzt. Bereits seit 1998 fördert der Freistaat daher im Rahmen des „Bayerischen Netzwerks Pflege“ Fachstellen, die pflegende Angehörige beraten und entlasten, um die häusliche Versorgung so lange wie möglich sicherzustellen.

Darüber hinaus hat Bayern als eines der ersten Bundesländer im Jahr 2003 das Pflegeleistungs-Ergänzungsgesetz umgesetzt. Seither werden niedrigschwellige Betreuungsangebote sowie 13 Modellprojekte zur Erprobung neuer Versorgungskonzepte mit rund 2,5 Mio. gefördert.

Inzwischen gibt es bayernweit bereits über 90 Angehörigenfachstellen, 160 Angehörigengruppen, über 100 Betreuungsgruppen für verwirrte ältere Menschen und 60 ehrenamtliche Helferkreise mit mehreren Hundert ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern. Bayern will diesen erfolgreichen Weg zusammen mit den bürgerschaftlich Engagierten weiter fortsetzen.

*Christa Stewens ist
Bayerische Staatsministerin
für Arbeit und Sozialordnung,
Familie und Frauen*

Aus dem Landesnetzwerk

Selbsthilfegruppen – ein Weg für mich?!

Mit diesem Slogan bringen der Verein Selbsthilfekontaktstellen Bayern e.V. und seine Geschäftsstelle SeKo Bayern gemeinsam mit der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns und dem Bayerischen Apothekerverband Selbsthilfe als Thema ins Gespräch. 30.000 Plakate, die an alle Apotheken und niedergelassenen Ärzte in Bayern verschickt und über die Selbsthilfekontaktstellen verteilt werden, weisen darauf hin, dass Selbsthilfegruppen Alltagsbewältigung und gezielte Informationen für chronisch Kranke und für Menschen in Problemsituationen anbieten und eine wertvolle Ergänzung des vorhandenen Gesundheits- und Sozialsystems sind. Die Palette der 11.000 Selbsthilfegruppen in Bayern mit insgesamt ca. 500.000 Mitgliedern reicht mit 800 Themen von Adoption bis Zöliakie. Weitere Informationen über das Kampagnentelefon 09 31 / 2 05 79 13 oder über www.seko-bayern.de



Links zum Thema:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO e.V.)
www.bagso.de

Die BAGSO setzt sich dafür ein, dass jedem Menschen ein selbstbestimmtes Leben im Alter ermöglicht wird. Auf der Homepage finden sich u.a. Positionspapiere, Stellungnahmen und Publikationen zu seniorenspezifischen Themen.

Bayerische Koordinationsstelle „Wohnen zu Hause“
www.wohnen-zu-hause.de

Informationen, Ideen, interessante Projekte und Veranstaltungshinweise

Mütter- und Familienzentren mit Bestnoten auf Wachstumskurs

Rund 100 Mütter- und Familienzentren gibt es derzeit in Bayern. Doch außerhalb der Ballungsräume sind die Zentren laut Susanne Veit, Geschäftsführerin des Netzwerks Mütter- und Familienzentren in Bayern e.V., oft dünn gesät. Der Verein schrieb daher alle Kommunen an und bat die Bürgermeister um ein Statement zur Bedeutung des Zentrums für ihre Stadt oder Gemeinde. Die vielen positiven Reaktionen sind jetzt auf www.muetterzentren-in-bayern.de nachzulesen und sollen weiteren Kommunen Mut machen, die Gründung eines Zentrums anzuregen und zu fördern. Für Auskünfte zu Organisation, Raum- und Finanzbedarf steht das Netzwerk gerne zur Verfügung. Für kleine Gemeinden sieht Susanne Veit gemeindeübergreifende Zentren als mögliche Alternative. Mütter- und Familienzentren fördern das gesellschaftliche und bürgerschaftliche Engagement, und sind gerade für junge Familien, die ins Umland von Städten ziehen, eine große Hilfe als Kontaktbörse. Einen weiteren An Schub erwarten sich die Mütter- und Familienzentren durch ihre bayernweite „Aktionswoche 2008“ vom 31. Mai bis 7. Juni.

Lesetipp

Demographie konkret – Seniorenpolitik in den Kommunen

(Hg. Bertelsmann Stiftung, Gütersloh 2006, Verlag Bertelsmann Stiftung, 18)
Wohnortnahe Versorgung, gelebte Solidarität der Generationen: Der wichtigste Ort dafür ist die Kommune. Die Bertelsmann Stiftung hat vor dem Hintergrund des demographischen Wandels nachahmenswerte Beispiele gesammelt, wie Städte und Gemeinden der demographischen Herausforderung begegnen. Einleitende Aufsätze zu den rechtlichen und fachlichen Voraussetzungen kommunaler Seniorenpolitik geben einen gut lesbaren Überblick. Die Broschüre wird durch einen Internetauftritt begleitet, der die guten Beispiele laufend erweitert und aktualisiert:
www.demographiekonkret.aktion2050.de

Meldungen

Fachmesse „ALTERnativen“

Eine Fachmesse mit dem Thema „ALTERnativen: Perspektiven – Lebensentwürfe – Träume“ wird am 10. und 11. März im Bayerischen Landtag veranstaltet. Die Messe stellt vorbildliche Projekte aus den Bereichen Wohnen, Angehörigenarbeit, Pflege und Vernetzung vor und richtet sich an Fachleute wie auch an die interessierte Öffentlichkeit. Die Aussteller zeigen, wie Vielfalt und Selbstbestimmung bis ins hohe Alter gelebt werden können, und begleitend dazu gibt es Fachvorträge. Am 10. März findet im Rahmen der Messe um 19 Uhr eine Podiumsdiskussion unter dem Motto „Perspektiven einer alternativen Gesellschaft“ statt, und am 11. März ein Seniorenparlament im Plenarsaal des Landtags, als dessen Resultat ein Manifest zu einem gelungenen Leben im Alter in Bayern verabschiedet wird. Nähere Informationen bzw. Anmeldungen bis 3. März unter daniel.schneider@gruene-fraktion-bayern.de

„Fachgespräch Ehrenamt“

Am 1. April 2008 findet im Bayerischen Landtag ab 19 Uhr ein Fachgespräch zum Thema Ehrenamt statt. Robert Graf Strachwitz von der Humboldt-Universität Berlin hält zur Einführung einen Vortrag „Bürgerschaftliches Engagement – nicht nett, sondern wichtig“. Im Anschluss diskutieren Landtagspräsident Alois Glück, Robert Graf Strachwitz, der Vorsitzende der Arbeitsgruppe Bürgerschaftliches Engagement/Ehrenamt Dr. Otto Hühnerkopf, die Präsidentin des Bayerischen Jugendrings Andrea Kobriger und Jochen Peters von den Selbsthilfekontaktstellen in Bayern.

Impressum

Der Informationsbrief „Engagiert in Bayern“ erscheint vierteljährlich kostenlos.

Auflage: 5.200

Herausgeber:
Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern
Gostenhofer Hauptstr. 63
D-90443 Nürnberg

Tel.: 09 11 / 2 72 99 82-0
Fax: 09 11 / 9 29 66 90
E-Mail: lbe@iska-nuernberg.de
Internet: www.wir-fuer-uns.de

Geschäftsführer: Dr. Thomas Röbbke